

28. September 2014

Einweihung des Gemeindehauses St. Agatha

Wir werden heute das neue Gemeindehaus segnen. Was meint „segnen“? Das Wort „segnen“ kommt von „signieren“, also „bezeichnen“. (Signifikant meint: bezeichnend) Wir geben einen Hinweis, setzen sozusagen eine Markierung: Diesen Menschen, diese Situation, dieses Gebäude möge Gott besonders in den Blick nehmen, ein Auge drauf werfen.

Ein anderes Wort für segnen heißt „benedeien“ oder „benedizieren“. Das kommt von „benedicere“, also „Gutes Sagen“ oder „gutheißen“. („Gebenedeit“ meint: Gelobt oder „gutgeheißen“) Wir legen ein „gutes Wort“ ein; und Gott möge *seinerseits* seinen Zuspruch geben.

Der Segen stellt einen Bereich unserer Umwelt bewusst und ausdrücklich vor Gott. Im Segen geschieht keine materielle Veränderung oder energetische „Aufladung“, sondern Gott wird gebeten, das von uns „Signierte“ und „Benedizierte“ zu bewahren und zu sprechenden Zeichen zu machen, zu hilfreichen Hinweisen – die uns helfe zu lebe. Damit *durch uns* die Welt verändert und atmosphärisch „aufgeladen“ werde.

Wir bitten Gott, dass das neue Gemeindehaus mit uns zu tun hat, dass es uns gut tut, dass es uns hilft zu leben. Dass sich die Gemeinde als Gemeinschaft neu erfährt. Wir brauchen die Erinnerung daran, dass wir zur Gemeinschaft berufen sind. Und diese Erinnerung geschieht auch durch Gebäude und die Einsegnung dieser Gebäude und später im Rückblick etwa bei Kirchen – beim Kirchweihfest. Erst dieser Tage war das Kirchweihfest der Agatha-Kirche in Rorup. Und in an diesem Wochenende und zu dieser Stunde feiern Tausende Menschen in Münster das 750jährige Domjubiläum. Ein Haus ist Hinweis auf die seelische Beheimatung eines Menschen. Ein Gemeindehaus oder eine Kirche ist Hinweis auf Beheimatung im Glauben.

In früheren Jahrhunderten war der einzige Versammlungsort einer Gemeinde die Kirche. Erst in jüngerer Zeit gehört zu einer Kirche auch ein Pfarrheim. Weil sich das Gemeindeleben auch außerhalb von Gotteshaus und Gottesdienst entfaltet: im Leben der Gruppen

und Aktivitäten vieler engagierter Menschen. Und doch gehören Kirche und Gemeindehaus innerlich zusammen: Die Versammlung vor Gott *und* die Versammlung untereinander ist kein Widerspruch, sondern eine Ergänzung; die Gemeinschaft im Gebet *und* das gesellige Beisammensein; das Hören auf Gottes Wort *und* das Planen irgendwelcher Aktivitäten.

Am heutigen Tag feiern wir (in Rorup) Erntedank. – Wir spüren: Leben und Lebensmöglichkeit ist nicht nur unser Verdienst, sondern ein Geschenk – an dem natürlich viele Menschen mitgewirkt haben. Erntedank erinnert daran, unser Leben im größeren Zusammenhang zu sehen. Jede Eucharistiefeier will ja dem Wort nach „Dank“ sagen. Im Deutschen sind die Worte „danken“ und „denken“ fast identisch (übrigens auch im Englischen: „think“ und „thank“). Weil auch das zusammengehört: Wer nachdenkt, kommt zum Dank. Wer einmal innehält und überlegt, spürt: Nichts ist selbstverständlich, es könnte ganz anders sein! Ein *denkender* Geist kommt zu einem *dankenden* Herzen.

Und das braucht gerade unsere Zeit, die wie kaum eine vor uns oft so undankbar, unzufrieden ist. Wie viel Kraft und Energie verschwenden wir zum Klagen, Beschweren, Nörgeln und Lästern. Und wie wenig kommt demgegenüber der Dank, die Zufriedenheit, die Freude zum Ausdruck!

Es ist schön, das neue Gemeindehaus mit einer Eucharistiefeier am Erntedank-Tag einzusegnen. Weil wir Gott danken, dass wir zu seiner Kirche gehören und dass seine Kirche auch hier vor Ort seit Jahrhunderten wächst und bis heute Frucht bringt. Ein neues Haus ist auch Bekenntnis zur Zukunft. Ein neues Haus wendet den Blick ab von einem unfruchtbaren Blick zurück, es wendet den Blick nach vorn.

Das Evangelium erzählt von einem neuen Haus, das einstürzt – und von einem neuen Haus, das Bestand hat. Weil es auf gutem Fundament steht. Unser Fundament für das Leben, sagt Jesus, ist mein Wort. Das heißt: Mein Zuspruch, meine Botschaft kann Halt und Ausrichtung geben. Damit sind nicht irgendwelche Kalendersprüche oder Bibelzitate gemeint. Sondern wir Christen glauben: Jesus selbst – mit seinen Worten und Taten und Zeichen,

mit seinem ganzen Leben – ist das „Wort“ Gottes an uns Menschen. In Jesu Person und Leben spricht Gott sich aus. – Und im Blick auf das Kreuz sehen wir, wie weitreichend und unüberbietbar Gottes Botschaft reicht: Gott sagt in Christus „Ja“ zu uns Menschen – auch wo der Mensch „Nein“ sagt. (Auch das eine Botschaft von heute!)

Gottes Zuspruch an die Welt, der sich ausspricht in Jesus, ist Halt und Stütze – Fundament für uns als Einzelne und als Gemeinde. Das Fundament für das Leben, das Fundament für eine Gemeinde ist so schwach oder so stabil, wie die Christen die Nähe und Freundschaft mit Jesus pflegen. Wo Jesus und das Gebet in den Hintergrund rücken, da schwächelt die Kirche.

Daran, dass wir uns als Gemeinde immer wieder neu an Gott festmachen, erinnern gleich zwei Zeichen: Das Weihwasser und der Weihrauch. Das Wasser ist Erinnerung an die Taufe, durch die wir Neuschöpfung wurden, Zeichen des Lebens und einer Vitalität, die nur Gott schenken kann. Und der Weihrauch will sagen: So wie der Rauch zum Himmel aufsteigt und wohlriechenden Duft verbreitet, so mögen unsere Gebete und Herzen sich zu Gott empor erheben und eine wohltuende Atmosphäre verbreiten.

Dass heute der Himmel lacht und die Sonne scheint, ist vielleicht ein Wink von oben, dass der altehrwürdigen Gemeinde von Rorup und dem nagelneuen Gemeindehaus eine gute Zukunft bevorsteht!

Amen.